



Joe Bausch war zum ersten Mal in der JVA Bielefeld-Brackwede. Die medizinische Abteilung könnte bald Arbeitsplatz für den 65-jährigen

werden. Die Gefängnisleitung will Deutschlands bekanntesten Gefängnismediziner als Betriebsarzt gewinnen. Foto: Oliver Schwabe

»Ich lebe mit und von den Verbrechern«

Gefängnisarzt Joe Bausch arbeitet bald vielleicht in Bielefeld

Von Bernd Bexte

Bielefeld (WB). Von seinem Küchenfenster aus blicke er direkt auf die JVA Werl. »Ich lebe mit und von den Verbrechern«, bilanziert Joe Bausch. Der 65-Jährige geht Ende November in Pension. Aber nicht in den Ruhestand. Deutschlands bekanntester Gefängnisarzt liebäugelt mit einem Job in der JVA Bielefeld-Brackwede.

Eigentlich ist der Mediziner, Schauspieler und Autor nach Bielefeld gekommen, um Werbung für den Arztberuf zu machen, genauer gesagt für den Arztberuf im Knast. »So frei kann ich sonst nirgends als Mediziner arbeiten«, sagt Bausch nach 32 Jahren als Gefängnisarzt in der JVA Werl (100 Haftplätze). Einem Millionenpublikum ist Hermann Joseph Bausch-Hölterhoff, so sein kompletter Name, als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth im Köln-»Tatort« bekannt geworden.

Jetzt schwingt er sich lässig in eine Sofaecke im Frauen-Hafthaus der JVA Brackwede. Weiße Turnschuhe, weiße Jeans, weißer Blazer, als Kontrast ein schwarzes T-Shirt mit einem Che-Guevara-

Konterfei: Mit weitausholenden Armbewegungen und sonorem Bass erzählt Bausch aus seinem Berufsleben. Es ist ein Freundschaftsdienst für seinen ehemaligen Kollegen Uwe Nelle-Cornelsen, Leiter der JVA Brackwede. »Wir suchen seit einem halben Jahr einen zweiten Anstaltsarzt, finden aber keinen«, sagt der Gefängnis-Chef. Hintergrund ist die anstehende Erweiterung der JVA von 550 auf 700 Plätze. Der Arztmangel mache sich eben auch im Strafvollzug bemerkbar.

Bausch kann das gar nicht verstehen: »Ich muss im Knast auf kein Budget schauen, keine Bürokratie kloppen und auch keine Igel-Leistungen anbieten, damit ich über die Runden komme«, sagt er lässig-jovial. Und überhaupt: »Im Gefängnis ist es für einen Arzt auch viel sicherer«, verweist er auf eine Studie, nach der jeder vierte niedergelassene Arzt bereits einmal von einem Patienten bedroht worden sei. »Das gibt's bei uns nicht.« Dafür aber feste Arbeitszeiten.

Einige Gefangene vertrauten so sehr auf Bauschs Expertise, dass sie sogar nach der Entlassung seinen Rat suchten. »Mir hat mal jemand gesagt, ich sei für das deutsche Gefängniswesen das, was Bayern-Arzt Dr. Müller-Wohlfahrt

für den deutschen Sport ist«, erklärt er mit einem Lächeln. Widersprechen will er nicht.

Dabei habe sein erster Chef im JVA-Krankenhaus Fröndenberg ihn gar nicht einstellen wollen. »Der sagte, ich sehe selber aus wie ein Verbrecher.« Vielleicht doch keine so schlechten Voraussetzungen, um als Arzt im Strafvollzug zu reüssieren: »Im Knast musst du



Video im Internet

www.westfalen-blatt.de

authentisch sein. Die Gefangenen spüren, wenn du dich verstellst.« Anfangs klappte das nur bedingt: »Da hatte ich schnell über 100 Anzeigen.« Aber das sei nicht ungewöhnlich: »Im Knast gibt's halt keine freie Arztwahl.«

Seit 1986 kommen die ausschließlich männlichen Gefangenen in Werl in seine Sprechstunde. »Von Magenverstimmungen bis zu offenen Beinen ist alles dabei.« Bei schwerwiegenderen Problemen werden vertraglich gebundene Fachärzte zu Rate gezogen. Nebenbei, nein wohl eher gleichzeitig, hat der Leitende Regierungsmedizinaldirektor als Schauspieler Karriere gemacht: Dr. Joseph Roth (»Der entspricht

meinem Wesen zu höchstens zehn Prozent.«) ist seine Paraderolle, sein Buch »Knast« ein Bestseller, entsprechend gut besucht sind seine Lesungen und Vorträge.

All das wird es auch nach dem 30. November geben, wenn Bausch seine Knastpraxis in Werl übergibt. Obwohl er dann nicht als Gefängnisarzt seinem Kumpel Nelle-Cornelsen (»Wir haben uns damals in den 90ern in Werl um Degowski und andere gekümmert«) aus der personellen Breddouille helfen kann – »Ich könnte mir vorstellen, vom nächsten Jahr als Betriebsarzt in Brackwede zu arbeiten«, kündigt Bausch an. Nelle-Cornelsens Angebot steht. In diesem Amt wäre Bausch dann Ansprechpartner für die 350 JVA-Bediensteten. Das wolle man jetzt in aller Ruhe besprechen.

Das Gefängnis in Brackwede sucht übrigens auch drei bis vier Krankenpfleger oder Krankenschwestern, die das neunköpfige Team ergänzen. »Das ist ein Top-Job, man muss zwei Ausbildungen vorweisen können: als Krankenpfleger und Justizvollzugsbeamter«, wirbt Erwin Sandoval, stellvertretender Krankenpflegedienstleiter. Bausch sieht das genauso und klopft dem 38-Jährigen auf die Schulter. »Vielleicht sehen wir uns dann ja bald öfter.«